Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 9: AIDS - Wie sicher ist Blut?

Artikel: Kontroverse : ist Schweigen Gold?
Autor: Uebersax, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

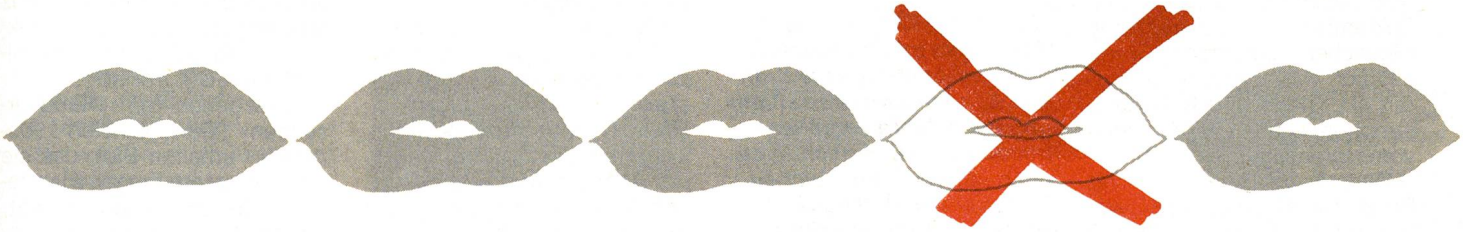
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist Schweigen Gold?

Lange Zeit hielten Ärzte und Wissenschafter AIDS für einen Papiertiger, hochgespielt durch die sensationslüsternen Massenmedien. Heute weiss man es besser. AIDS («Acquired Immun Deficiency Syndrom») ist gefährlich und vorläufig unheilbar. Was ist klüger? Informieren, um eine möglichst breite Aufklärungsbreite zu erreichen? Oder Schweigen, um keine Panikstimmung aufkommen zu lassen?



INFORMIEREN

Peter Uebersax, «Blick»-Chefredaktor. Telefoninterview

«Ich bin der Meinung, dass eine möglichst breit angelegte Information jeder Form des Verschweigens vorzuziehen ist. Rings um AIDS ranken sich Ängste und Vorstellungen, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben.

AIDS verbreitet mittelalterliche Schrecken. Die Uninformiertheit der Öffentlichkeit zeigte sich deutlich während der AIDS-Sprechstunde am «Blick»-Telefon. Ein Arzt aus Zürich, der aus standesrechtlichen Gründen anonym bleiben wollte, beantwortete zwei Stunden lang Fragen aus dem Leserkreis.

Eine Erkenntnis: Frauen haben mehr Angst vor AIDS als Männer. Die Tatsache, dass es mehr bisexuelle Männer gibt, als bisher bekannt war, öffnet der Krankheit Tür und Tor bis in die ‹normalen› Familien hinein.

Eine Grosszahl der Ängste der Fragesteller drehte sich um das Thema ‹wie sicher sind Bluttransfusionen?› – (Anm. der Redaktion: «Actio» gibt in dieser Ausgabe darüber Informationen aus erster Hand). ‹Kann man sich in öffentlichen Toiletten, in Schwimmbädern, durch Küssen mit AIDS anstecken?›, diese Fragen zeigten die breite Palette der Unaufgeklärtheit.

Ich bin gegen jede Form von Informations-Zensur. Eine zurückgehaltene Information sucht sich andere Kanäle.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Massenmedien wird es sein, die Wahrheit zu sagen – mit Sensationshascherei hat das nichts zu tun.

Bei der umfassenden Information kann es niemals darum gehen, Randgruppen zu diffamieren. Sie haben Anrecht auf Persönlichkeitsschutz. Aber anderseits hat die breite Öffentlichkeit auch das Recht, zu wissen, wie sie sich gegenüber AIDS zu verhalten hat.

‹Man› bekommt die Krankheit sicher nicht, wenn man einem Homosexuellen die Hand schüttelt. Aber man kann sich die Krankheit durch Intimverkehr ‹holen› bei einem Menschen, der infisziert ist». □

KEINE PANIKMACHEREI

Arzt, der seit 1982 mit AIDS-Kranken zu tun hat (Name der Redaktion bekannt). Telefon-Interview.

«Meiner Meinung nach hat sich ein Teil der Presse der Krankheit AIDS in einer seltsamen Mischung von echter Information und Sensationshascherei angenommen, die mehr Schaden als Nutzen stiftete. Eine Zeitlang konnte man keine Zeitung, keine Zeitschrift mehr aufschlagen, ohne reisserisch aufgemachte AIDS-Berichte zu lesen.

Das Ergebnis ist bedauerlich. Denn heute, wo die Gefährlichkeit der Krankheit unumstritten ist, sind die Leser AIDS-müde geworden. Und auch die Massenmedien haben sich anderen News-Prioritäten zugewandt.

Gefährlich meines Erachtens ist auch die Tatsache, dass sich die verschiedensten Moralapostel der Krankheit bedienen, um Randgruppen wie ‹Drögeler› und Homosexuelle total an die Wand zu drücken. Wie in früheren Jahrhunderten Krankheit oder Armut als Strafe Gottes für eine Untat betrachtet wurde, wird nun AIDS als Strafe für zu grosse sexuelle Freiheit angesehen.

Trotz aller Kritik, die ich hier anbringe, möchte ich betonen, ich halte Schweigen nicht für Gold. Im Gegenteil. Die breite Öffentlichkeit muss umfassend informiert werden. Ärzte und Wissenschafter müssen ihre zurückhaltende Informationspolitik aufgeben. Wir sind heute mitverantwortlich, dass die Information richtig gesteuert wird. Dabei ist der Durchschnittsbürger bestimmt anders anzusprechen als etwa der Zahnarzt oder die Pflegerin im Spital oder die gefährdeten Randgruppen selbst.

Ein Mensch, der erfährt, dass er den Virus hat, ist zutiefst geschockt. Als Arzt – das Arztgeheimnis wird voll gewahrt – bitte ich ihn, mit seinen Sexualpartnern zu sprechen und sie aufzuklären. Er muss seinen Hausarzt, seinen Zahnarzt und seinen Optiker informieren. Aber weder am Arbeitsplatz noch ‹im Tram› ist diese Information nötig. Wir Ärzte müssen unsererseits die Scheu vor den Massenmedien verlieren. Und die Medien, das wäre mein Wunsch, sollten sich nur an gesicherte Informationen halten. Verantwortung tragen wir alle.» □